

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 24.

Leipzig, 21. November 1930.

LI. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.50 monatlich Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 4.50 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurs umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zwei gespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52878

Völker, Karl, D. Dr. *Mysterium und Agape.* (Behm.)

Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte. (Clemen.)

Lützel, Heinrich, *Die symbolische Franziskuslegende.* (Siedel.)

Hennig, Karl, *Die sächsische Erweckungsbewegung im Anfange des 19. Jahrhunderts.* (Blancmeister.)

Schlunk, Martin, D., *Die Ueberwindung des Säkularismus.* (Schröder.)

Fritze, Georg, *Der neue Name.* (Müller.)
Leisegang, Hans, *Religionsphilosophie der Gegenwart.* (Jelke.)

Hirsch, Emanuel, *Der Sinn des Gebetes. Fragen und Antworten.* (Schulze.)

Schlan, Martin, D. Dr., *Evangelische Kirche und Politik.* (Theobald.)

Theorie und Praxis des Kindergottesdienstes. (Steinbek.)

Zeitschriften.

Völker, Karl, D. Dr. (o. Professor an der Universität Wien), *Mysterium und Agape.* Die gemeinsamen Mahlzeiten in der alten Kirche. Gotha 1927, Leopold Klotz. (XI, 223 S. 8.) 8 Rm.

Die Absicht dieses Buches ist, nachzuweisen, daß die Agape als „richtige Mahlzeit, an der Christen teilnehmen“, erst in der Zeit zwischen 160 und 200 aufgekommen und ausgeprägt worden sei, und zwar als Abwehrmittel gegen eine gnostische Agapenpraxis, der die wahre Agape der Kirche entgegengestellt wurde. Mit der Eucharistie, der Feier des Herrnmahles, habe die Agape niemals etwas zu tun gehabt. Das Herrnmahl sei von Anfang an nicht im Rahmen einer vollen Mahlzeit begangen worden, sondern als Kultusmahl, bei dem nur Brot und Wein genossen wurden.

Um diese völlig neue Anschauung von Herrnmahl und Agape, ihrer Entstehung und ihrem Wesen zu begründen, gibt der Verf. einen ausführlichen, auf die wissenschaftliche Diskussion weithin eingehenden Abriß der ältesten Geschichte der christlichen Mahlzeiten, dem ein kurzes Kapitel über die gemeinsamen Mahlzeiten der Juden vorausgeschickt und ein Exkurs über die kultischen Mahlzeiten in den heidnischen Mysterien beigegeben ist. Jesus hat die Sitten und Gebräuche seines Volkes hinsichtlich der Mahlzeiten beobachtet. Sein letztes Abendmahl mit den Jüngern war ein Passamahl; bei der Verteilung von Brot und Wein hat er den Jüngern seinen Opfertod vorausgesagt; die Gemeinschaft, in der sie bis zu seiner Wiederkunft verbunden bleiben sollten, wurde durch die Wiederholung des Abschiedsmahles immer aufs neue befestigt. In der Ur-gemeinde, deren „Brotbrechen“ kein gemeinsames Sättigungsmahl darstellt, bildeten Darbringung und Genuß von Brot und Wein, den Sinnbildern des Leibes und Blutes Jesu, den Höhepunkt der wöchentlichen Kultusfeier des Neuen Bundes, mit der jüdische Opfer- und Gemeinschaftsgedanken verbunden wurden. Die schwierige Frage der Tischgemeinschaft zwischen Judenchristen und Heidenchristen hat im apostolischen Zeitalter keine einheitliche

Lösung gefunden. Paulus sucht alle Hindernisse zu beseitigen, die solcher Tischgemeinschaft im Wege standen; in dem sakramentalen Herrnmahl, das im gemeinsamen Genuß von Brot und Wein besteht, neben dem das übrige Essen gleichgültiges Beiwerk ist, erblickt er die Kultusfeier, in der die Gemeinde, die alle ihre Mitglieder ohne Unterschied zur Einheit zusammenfaßt, als der Leib des erhöhten Herrn in Erscheinung tritt. Bei Johannes wird das Herrnmahl zum Mysterium der christlichen Gemeinde, zum kultischen Höhepunkt ihres Gottesdienstes: der Genuß der gesegneten „Elemente“, Brot und Wein, verbürgt den Teilnehmern an der kultischen Mahlzeit unmittelbare Gemeinschaft mit dem erhöhten Herrn und ewiges Leben. Im nachapostolischen Zeitalter erscheint der jüdische Ursprungscharakter des Herrnmahles nahezu völlig verwischt; auf der johanneischen Linie gestaltet es sich weiter zum Mysterium der Kirche für die Eingeweihten aus, indem dem Genuß von geweihter Speise und geheiligtem Trank wie in den hellenistischen Mysterien die Kraft der Erlösung von Sünde und Schuld, der Überwindung des Todes, der Gemeinschaft mit dem göttlichen Gastgeber, der Verbrüderung der Teilnehmer untereinander zugesprochen wird; dabei handelt es sich aber nicht um gesuchte Entlehnung aus dem Mysterienwesen, sondern um automatische Einstellung auf die religiösen Bedürfnisse der Zeit: die Eucharistie mit Brot und Trank als Trägerin der vom Leibe und Blute Christi ausgehenden Heilskräfte ist die gemeinsame Mahlzeit der getauften Christen, zugleich der Höhepunkt ihres Kultus; eine „Agape“, die Ausspeisung der Armen durch die Wohlhabenden, steht damit nicht nur nicht in Zusammenhang, sondern ist auch nicht nachweisbar. Erst bei Tertullian, Clemens Al. und in verschiedenen Kirchenordnungen begegnen „Agapen“ als sozial-charitativ-erbaulichen Zwecken dienende Mahlzeiten, die einzelne wohlhabende Gemeindeglieder aus freien Stücken in ihren Häusern für Unbemittelte veranstalten, und deren Verlauf kultischen Bindungen unterworfen und zur Verhütung von Mißständen unter kirchliche Aufsicht gestellt wird. Be-

sondere Witwen-Agapen und Totenmahlzeiten (gastliche Zusammenkünfte, bei denen eines Verstorbenen gedacht wurde) bilden sich heraus. Diesen Agapen fehlt jegliche Beziehung zur Eucharistie, deren sakramentale Auffassung auch die Verbindung mit einer richtigen Mahlzeit ausschließt. Mangels biblischer Anknüpfungspunkte für sie und angesichts der Verschiedenheit von charitativ-religiösen Mahlzeiten auf hellenistischem Boden, müssen die Agapen als ein christlichen Interessen entsprechendes Sondergebilde angesehen werden, das aus bestimmten Bedürfnissen der Zeit erwuchs. Vor allen Clemens Al. bezeugt fälschlich sogenannte Agapen-Mahle in gewissen gnostischen Kreisen. Da die Grenzen zwischen großkirchlicher und gnostischer Christlichkeit vielfach fließend waren, wird die gnostische Agapen-Praxis in die Großkirche Eingang gefunden haben; daß die Kirche die gnostischen Zusammenhänge zu verwischen suchte und die Agape als ein aus ihrem Wesen heraus genuin gewordenes Mahl proklamierte, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie etwas an sie Herangebrachtes umgebildet und als die wahre Agape zur Geltung gebracht hat. Wie der Ursprung so ist auch der Ausgang der Agapen dunkel. In der nachkonstantinischen Zeit schwand ihr intimer Charakter. Ihre Verlegung in die Basiliken führte zu Mißständen, so daß vom Ausgang des 4. Jahrhunderts an Synodalbeschlüsse sich gegen die Herrichtung von Mahlzeiten wandten. Am längsten erhielten sich die Totenmahlzeiten. Leidenschaftlicher Widerspruch gegen sie (schon Augustin; Quinisextum) führte zur Ausscheidung der Agapen aus dem offiziellen kirchlichen Leben; in der Volkssitte haben sie sich bis heute erhalten (wo?).

Das Verdienst der Untersuchung liegt in der gründlichen Durchforschung und Auswertung des Quellenmaterials zur Geschichte der Agapen der alten Kirche von der Mitte des 2. Jahrhunderts an. Hier gelingt es der exakten Arbeit des kundigen Kirchenhistorikers, Licht in ein dunkles Stück altchristlicher Sittengeschichte zu bringen und Analogiebildungen in den Bräuchen konkurrierender Religionsgemeinschaften aufzuweisen (wobei aber die Prioritätsfrage anders beantwortet werden kann). Worum es V. vor allem zu tun ist, der Versuch, die nach der herrschenden Ansicht von Anfang an vorhandene Verbindung von Eucharistie und Agape aufzulösen und die Agapen überhaupt aus dem 1. Jahrhundert urchristlicher Geschichte zu streichen, kann jedoch nicht als geglückt angesehen werden. Wer wie V. die Lietzmansche These von den zwei verschiedenen Urtypen der Abendmahlsfeier, dem jerusalemischen und dem paulinischen, ablehnt — V. hat übrigens auf Lietzmans wichtige Arbeit „Messe und Herrenmahl“ nur noch während des Druckes seines Buches nebenher Bezug nehmen können — und den Rahmen einer Mahlzeit von der Stiftung Jesu beim Passamahl her für die urchristliche Herrnmahlfeier anerkennt, leugnet doch im Grunde nur den Begriff Agape, nicht die Sache (1. Kor. 10/11 f.). Da aber der Begriff schon bei Ignatius in engster Beziehung zur Eucharistie steht (woraus V. zu Unrecht folgert, daß *ἀγάπη* mit *εὐχαριστία* gleichbedeutend sei), ist seine Anwendung auch auf den Brauch des apostolischen Zeitalters unbedenklich. Nur darf man Sache und Begriff nicht einengen, wie V. es tut, wenn er von „Ausspiesung der Armen durch die Wohlhabenden“ redet. Sonst gibt der Abriß einer Urgeschichte des Abendmahls, den V. bietet, — abgesehen von anfechtbaren Einzelheiten wie der mit

der Stiftung Jesu allzu zuversichtlich verknüpften Opferidee, der zuliebe der Gedanke der *διαθήκη* gewaltsam ausgedehnt wird — ein lebendiges Bild der Entwicklung und ist, neben Lietzmans oben erwähnter Studie, wohlgeeignet, über den Stand der Forschung zu unterrichten.

J. B e h m - Göttingen.

Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, unter Mitwirkung von Geh. Konsistorialrat Prof. D. Mirbt in Göttingen und Vizepräsident des Landeskirchenrats D. Wagenmann in Hannover herausgegeben von D. Ferdinand Cohrs in Ilfeld. 32 und 33. Jhrg. (Doppelheft 1927/28). Braunschweig 1928, Albert Limbach. (XXV, 305 S.) Preis für Mitglieder 10.40 Rm.

Dieses stattliche Doppelheft wird eröffnet durch einen Nachruf auf den am 24. Januar 1927 gestorbenen Oberkonsistorialrat D. Philipp Meyer in Hannover, seit 1910 Vorsitzenden der Gesellschaft, verfaßt von deren neuem Vorsitzenden Mirbt, und ein Verzeichnis der Veröffentlichungen des Verewigten, verfaßt von dessen gleichnamigem Sohn, Studiendirektor in Kloster Loccum. Das eigentliche Herzstück des Bandes bildet die ausgezeichnete Arbeit von Lic. theol. Hugo Hoyer in Parnen bei Nörten: Untersuchungen über die Reformationsgeschichte des Fürstentums Osnabrück unter den Bischöfen Erich II. von Grubenhagen und Franz I. von Waldeck. Die Arbeit ist ein Gegenstück zu der Reformationsgeschichte des Fürstbistums Münster von F. Fischer 1907. Die Einleitung verzeichnet und beurteilt Quellen und Literatur. Das 1. Kapitel, überschrieben: Die staatlichen und kirchlichen Zustände in Osnabrück am Vorabend der Reformation, behandelt die landesherrliche Stellung des Bischofs und die sittlich-religiösen Zustände vornehmlich in den Städten und Klöstern und im Klerus. In den folgenden beiden Kapiteln (Grundlegung der Reformation 1521 bis 1540, Einführung der Reformation und ihre Entwicklung bis 1553) fällt neues Licht auf die persönliche Einstellung der beiden Bischöfe zur Reformation und ihre Kirchenpolitik, auf das Auftreten Gerhard Heckers 1521 (der nur evangelisch predigte, aber keine kirchliche Einrichtung angriff), Adolf Clarenbachs 1526 (der gegen die kirchliche Sitte vorging und dadurch den Widerstand des Domkapitels hervorrief, das seine Entfernung beim Bischof durchsetzte), auf den nach dem Haupträdelsführer Joh. von Oberg genannten Aufruhr 1525 (er hat mit der Reformation nichts zu tun, seine Unterdrückung beweist nichts gegen die im Grunde reformationsfreundliche Gesinnung des Bischofs Erich), auf das Wirken Dietrich Buthmanns, dessen 44 Thesen von 1533 erstmalig mitgeteilt werden (er war kein Wiedertäufer, Agitator, Winkelprediger, sondern korrekter Lutheraner; an dem Eindringen der Wiedertäufer von Münster her trägt er keine Schuld) und des Hermanns Bonnus und dessen Kirchenordnungen. — Der unermüdliche Herausgeber Cohrs hat außer trefflichen Bücherbesprechungen folgende Aufsätze beige-steuert: Joh. Lorenz Mosheim, *Institutiones Historiae ecclesiae* von 1726. Ein Gedenkblatt zum 18. September 1926 (an diesem Tage waren es 200 Jahre, daß Mosheim die erste Ausgabe seiner *Institutiones* ausgehen ließ). Wir erhalten eine sorgfältige Darlegung der Grundsätze, die der „Vater der neueren Kirchengeschichtsschreibung“ entwickelt, und Vergleichung

mit seinen früheren und späteren kirchengeschichtlichen Arbeiten. — Ein Goethe-Jubiläum (30. November 1927). Hier wird abgedruckt der Entwurf der Predigt, die der Pastor und Superintendent Roitzsch in Ilfeld am Morgen des 30. November 1777 gehalten hat, an dessen Abend Goethe in Ilfeld im Gasthof zur Krone abstieg, um am nächsten Morgen seine „Harzreise im Winter“ anzutreten. — Das Album der Helmstedter Universität. Eingehende und weiterführende Besprechung des 1. Bandes der von Paul Zimmermann bearbeiteten Helmstedter Matrikel 1574 bis 1636. — Ferner seien noch folgende Arbeiten notiert: Frdr. Uhlhorn, Pastor in Meensen, Die Bedeutung Georg Calixts für die lutherische Kirche der welfischen Lande. Calixt erscheint als ein Hauptförderer des absoluten Kirchenregiments der Fürsten; daher treten die Fürsten und Staatsmänner, besonders auch in den welfischen Landen, für ihn ein. Der Einfluß Calixts hat den Pietismus nicht aufkommen lassen und dazu beigetragen, daß die lutherische Kirche hier unmittelbar von einer erweichten Orthodoxie zum Rationalismus übergegangen ist. — Theodor Wotschke in Pratau, Die niedersächsischen Berichterstatter für die Acta historico-theologica. Der Verfasser liefert damit eine Fortsetzung zu seinem im 31. Jahrgang erschienenen Aufsatz: Niedersächsische Mitarbeiter an den „Unschuldigen Nachrichten“. Dort schöpft er aus Briefen auf der Hamburger Staatsbibliothek, hier aus solchen auf der Herzoglichen Bibliothek in Gotha. Diese führen in den Kreis niedersächsischer Theologen hinein, die mit den Herausgebern der 1735 von dem Weimarer Hofprediger Joh. Christoph Coler begründeten Acta korrespondiert haben. W. teilt aus den Briefen mit, „was in die Zeitschrift nicht übergegangen ist, nicht übergehen konnte und sollte, für den Geschichtsfreund aber von Wert ist“. — Lic. Dr. Gerhard, Hamburg, Rauhes Haus, Die Vorfahren Joh. Hinrich Wicherns. Berichtigung der im Hamburger Geschlechterbuch 2 (1911), 487 f. abgedruckten Stammbaumes. O. Clemen-Zwickau i. Sa.

Lützel, Heinrich, Die symbolische Franziskuslegende. München und Berlin 1929, R. Oldenbourg. (122 S. gr. 8.) Kart. 4,50 Rm.

Für die Sammlung „Das heilige Reich“, Texte zur mittelalterlichen Geistesgeschichte, übersetzt H. Lützel „die schönsten Stücke des Franziskuskanons“. Nach einer gut geschriebenen Einleitung folgen: 1. Das Testament des heiligen Franziskus. 2. Aus der Legende der drei Gefährten. 3. Bruder Leo. Aus „dem Spiegel der Vollkommenheit“. 4. Aus dem „Evangelium aeternum“ des Gerhard von Borgo San Donnino, nach dem Protokoll der Kommission zu Anagni. 5. Bonaventura, die Legende des heiligen Franziskus. 6. Aus der Postille zur Apokalypse des Petrus Johannes Olivi. 7. Aus dem „Arbor vitae crucifixi“ des Ubertino von Cassale. — Die Auswahl der Schriften ist nicht dahin gerichtet, uns den liebenswürdigen Heiligen, den Freund der Armen und Schützer einer durch Weltkultur gefährdeten Kirche zu zeigen, sondern den Messias seiner Zeit. Kurz vor dem Auftreten des heiligen Franz hatte der Abt Joachim von Flore († 1201) das Heil der Kirche in apokalyptischen Schriften von den Parvuli ecclesiae, den Mönchen, erwartet. Als nun in Franziskus ein neuer Großer unter diesen parvuli erschien, haben nicht er, wohl aber seine Jünger Franziskus als den Mann

bezeichnet, mit dem das von Joachim geweissagte Zeitalter des Heiligen Geistes beginnen sollte. Namentlich Donnino und Olivi, der vielgehaßte Führer der Spiritualen, setzten sich dafür ein. Bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts lebte diese Legende, dann ist sie bald verschwunden. Ein recht interessanter Beitrag zur Beurteilung der Wirkungen, die sowohl von Joachim als von Franziskus ausgingen. D. Siedel-Dresden.

Hennig, Karl, Die sächsische Erweckungsbewegung im Anfange des 19. Jahrhunderts. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Leipzig 1929, Theodor Weichert. (219 S. gr. 8.) 6,50 Rm.

Es gibt kirchengeschichtliche Probleme, deren Lösung noch immer nicht völlig gelungen ist. Ein solches ist die Frage: Wie ist es gekommen, daß dem Aufklärungszeitalter eine kirchliche Restauration gefolgt ist, welche die rationalistische Frömmigkeit und Kirchlichkeit innerlich überwunden hat? Einen Beitrag zur Lösung für das Gebiet der sächsischen Landeskirche liefert das dankenswerte Buch. Der Verfasser unterscheidet eine „pietistische“, eine „evangelikal-aktivistische“, eine „schwärmerisch-sektiererische“ und eine „subjektiv-individualistische“ Erweckungsbewegung. Er sagt selbst, daß „die Übergänge überaus fließend, daß aber die Versuche einer Scheidung der einzelnen Richtungen aus methodischen Gründen unentbehrlich sind“. Durch Benutzung zahlreicher Archive ist es dem Verfasser möglich geworden, vielen unbekanntem Stoff zutage zu fördern. Man erhält Einblicke in das innere kirchliche Leben, wie es von Basel und Herrnhut befruchtet wird und auf praktischem Gebiet in Pflege der Mission und Bibelverbreitung sich auswirkt. Man macht Bekanntschaft mit frommen Vertretern des Adels und des Bürgertums, die, um das Heil ihrer Seele besorgt, im Glauben an den Gekreuzigten ihren Frieden gefunden haben, daneben auch mit wunderlichen Geistern. Kurzum, es ist ein farbenreiches Gemälde, das uns hier gezeichnet wird. Die Angaben des Verfassers sind zuverlässig; leider hat er die Quellennachweise weglassen müssen. Auch auf Darstellung des „Stephanismus“ hat er des Raumes wegen verzichten müssen. Sein kirchengeschichtliches Urteil ist gerecht; nur geben die einleitenden Paragraphen 2 und 3 kein ausreichendes Bild des geschichtlichen Hintergrundes der Erweckung.

D. F. Blanckmeister-Dresden.

Schlunk, Martin, D. (Professor an der Universität Tübingen), Die Überwindung des Säkularismus. Die Entchristlichung der modernen Menschheit und die Aufgaben der Weltmission des Christentums. Berlin, Furche-Verlag. (37 S. gr. 8.) 1 Rm.

Säkularismus ist der kürzeste Ausdruck für unchristliche Weltkultur. Die Jerusalem Missionskonferenz 1928 hat sich mit dieser modernen Erscheinung sehr eingehend beschäftigt. Die Weltmission des Christentums, das betont D. Schlunk gleich zu Eingang seiner klaren und einen starken Wirklichkeitssinn bekundenden Ausführungen, hat den gigantischen Kampf gegen die Entchristlichung der modernen Menschheit aufzunehmen, um ihrer selbst, aber auch um des Heiles der Menschheit willen. Eine Hauptschwierigkeit oder ein Hauptübel sieht der Verf. mit Recht in der unheimlichen Tatsache, daß der Säkularismus auch in das Christentum einbricht und hier selbst das Heiligste

in ein nur Innerweltliches auflöst. Vom Standpunkt der Mission aus an die Überwindung des Säkularismus herangehen, heißt die Mission als Erweis der Wirklichkeit Gottes zeigen, heißt das Christentum in seiner Einzigartigkeit sicherstellen, heißt mit christlichem Angriffsgeist eine neue Eroberung der Kultur betreiben, heißt endlich von draußen her der Heimatkirche neue Kräfte zuführen. Soll der Kampf ein entscheidender sein, das heißt, will man den Säkularismus in seinem Innersten treffen, dann hilft keine Einheitsfront der Religionen, sondern man muß sich auf den Zentralfaktor der Erlösung durch Christus einstellen, und diese Beschränkung ist die Kraft, die schließlich doch den Sieg erhoffen darf. Es berührt wohl-tuend, daß allen bloßen Konzessionen gegenüber die festen christlichen Positionen schlicht und nachdrücklich hervor-gehoben werden.

Dr. A. Schröder - Kamenz.

Fritze, Georg (ev.-luth. Missionar), **Der neue Name.** Das neue Leben der Dschaggachristen im Lichte ihrer Taufnamen. Leipzig 1930, Verlag der ev.-luth. Mission. (Veröffentlichung der Missionsliterarischen Verleger-gemeinschaft.) (103 S. gr. 8.) Kart. 2 Rm.

Eine der feinen Schriften über ihr Werk, die die Leipziger Missionare hin und wieder auf den Tisch der Mis-sionsfreunde legen: Die Taufnamen von 25 Jahrgängen der Gemeinde Mamba am Kilimandscharo als Spiegel der inneren Erlebnisse der Täuflinge und ersten Christenge-schlechter, wie als Widerhall der missionarischen Botschaft und Erweis der Selbständigkeit der Negerchristen in dem neugefundenen Glaubenslebens. Nicht auf jedem Sprachge-biet wäre eine solche Entfaltung neuer Namensbildung möglich. Die vom Sanskrit befruchteten indischen Spra-chen möchten etwas Ähnliches zulassen, aber weit nicht in dem Maß der Bildungsfähigkeit dieser Neger-sprache. Im Anschluß an die Erörterung der Namen ergibt sich noch eine sehr lehrreiche Untersuchung, ob und warum die reli-giöse Erkenntnis auf dem Missionsfeld einer erneuerten Sittlichkeit vorausgehen darf.

Wilh. Müller - Zavelstein.

Leisegang, Hans, **Religionsphilosophie der Gegenwart.** Berlin 1930, Junker und Dünnhaupt. (VI, 102 S. gr. 8.) 4.50 Rm.

Unter dem Titel: Philosophische Forschungsberichte läßt der Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin, Hefte erscheinen, die je für ein philosophisches Sachgebiet über die For-schungsarbeit der letzten 30 Jahre kritisch berichten. Der Philosophie der Kunstgeschichte und der Naturphilosophie folgt als drittes Heft dieser Forschungsberichte unsere Re-ligionsphilosophie. Aus einer über die Problemlage gut orientierenden Einleitung ersehen wir, daß unsere Ver-fasser die einzelnen Religionsphilosophien nach ihren Aus-gangspunkten und ihren Zielen in zwei Gruppen ordnet: die eine umfaßt die religionsphilosophischen Schöpfungen, die aus dem Bedürfnis hervorgegangen sind, eine positive Re-ligion philosophisch zu unterbauen oder sie wenigstens mit den Mitteln der Philosophie gegen andere religiöse und profane Lehren abzugrenzen; die andere Gruppe besteht aus den Religionsphilosophien, die aus rein philosophischen Denkansätzen einzelner Philosophen erwachsen sind, die im Laufe der Entwicklung ihrer Gedanken zum System auch auf die religiöse Geisteswelt stießen und sie in den Bereich ihres Philosophierens mit einbezogen. In der ersten Gruppe wird dann eine jüdische, eine katholische

und eine protestantische Religionsphilosophie unter-schieden, während die zweite Gruppe nach den einzelnen philo-sophischen Richtungen eingeteilt wird: die Religion des kritischen Idealismus, der Philosophie der Werte, des meta-physischen Idealismus, des Realismus, die Religionsphilo-sophie auf psychologisch-empirischer Grundlage und die Phä-nomenologie der Religion. Abgeschlossen wird das Ganze durch einen sehr genauen bibliographischen Anhang, der die Kenntnis weiteren Schrifttums vermittelt.

Die ganze Darstellung ist wirklich sehr objektiv und sehr sorgfältig, was der Unterzeichnete im Blick auf die Behandlung seiner eigenen Religionsphilosophie gleichsam authentisch bestätigen kann. So bietet dieser Forschungs-bericht zweifelsohne ein sehr brauchbares Hilfsmittel für jeden, der sich über die philosophische, speziell religions-philosophische Problematik der Gegenwart unterrichten oder sich die Grundlagen für weitere Studien und eigene Forschung erarbeiten möchte. Über die Einordnung der einzelnen Religionsphilosophien kann man natürlich ver-schiedener Meinung sein. So ist die eigene Religionsphilo-sophie des Unterzeichneten gewiß eine Religionsphilosophie auf dem Boden des kritischen Realismus; aber ihrer ganzen Tendenz nach dürfte sie doch wohl nicht der zweiten, son-dern der ersten, d. h. der im Dienste einer bestimmten, positiven Religion arbeitenden Gruppe zuzuzählen sein. Und ebenso würde ich andere Arbeiten anders beurteilen. Aber das kann nicht entscheidend sein für die Beurteilung des Ganzen, das wirklich eine fleißige, umsichtige und daher recht brauchbare Arbeit darstellt.

Jelke - Heidelberg.

Hirsch, Emanuel, **Der Sinn des Gebets. Fragen und Ant-worten.** Zweite, neugestaltete Auflage. Göttingen 1928, Vandenhoeck & Ruprecht. (64 S. 8.) Kart. 2.50 Rm.

Eine vollständige Umarbeitung und Erweiterung der ersten Auflage, welche in die tiefsten Tiefen des Gott-erlebens und des Lebens mit Gott hinabführt und so den Sinn des Gebets herausstellt. Denn nicht als Religions-historiker oder -philosoph, sondern als Theologe will der Verf. davon handeln, und das bedeutet für ihn eben: in kritischer Selbstbesinnung und unbestechlichem Wahrheitsernst.

Er beginnt mit dem Hinweis auf die göttliche Allgegen-wart, wie sie Ps. 139 überwältigend zum Ausdruck kommt und ein allgemein-menschliches Gottesverhältnis begründet, das wir ungewollt, ja wider Willen erfahren, und mit dem „ein Leben und Atmen in der göttlichen Gegenwart“, ja schon ein stummes Gebet gegeben ist. Aber dieses „rein erlittene Gottesverhältnis“ ist noch kein persönliches, freudig bejahtes. Und wenn es von hier aus dazu kommt, sei es in frommer Naturbetrachtung, sei es in innerlicher (intellektueller, ästhetischer oder auch praktisch-sittlicher) Erhebung zum Ewigen, kann doch das eigentliche Gebet, die Rede mit Gott, abgelehnt werden als etwas Kindliches.

Gleich wohl gibt's ohne dieses kein „in sich erfülltes Gottesverhältnis“, wie es im Christentum besteht. Denn erst in und mit ihm wird uns Sammlung von Gott zuteil, eindringende Selbsterkenntnis Hand in Hand mit deut-licher, gewisser Gotteserkenntnis, fester, mit sich einiger Wille in der Richtung, während sonst alle „Eindrücke und Ahnungen“ des Ewigen „zerflattern“. Vor allem kommt es so erst zu der Entscheidung, zu der wir berufen sind. Sie wird aus der Angst geboren, die wir empfinden, wenn wir uns im Ernst vor Gott stellen, und aus der er uns im

Verkehr mit ihm herausführt. So kommt es zu einer „Geschichte zwischen ihm und mir“, in der er (und sein Wille) sich dem Beter immer mehr erschließt und ihm gewiß wird als eine objektive Realität, auf die er gerichtet ist, in Andacht, Liebe und Dankbarkeit. Und so darf man sagen, daß Frömmigkeit und Gebet ein und dasselbe sind.

Der Verfasser handelt dann weiter von den „Hemmungen und Schwierigkeiten des Gebets“. Sie entspringen dem Bewußtsein des Widerspruchs zwischen der Majestät Gottes des Schöpfers und dem selbständigen ihm Gegenüber-treten und ihm Bewegenwollen der Kreatur, ein Widerspruch, der auch sonst (abgesehen von der Religion und dem Gebet) im menschlichen Leben empfunden wird als Schicksalsglaube und eigenes Kraftgefühl und Sichauf-bäumen. Aber er wird im Gebet zu Gott einerseits erst recht verstanden, andererseits überwunden, indem darin das Gefühl der schlechthinigen Abhängigkeit von Gott und der Bestimmung zur freien, verantwortlichen Persönlichkeit sich vereinigen. Denn das rechte Gebet ist nicht möglich ohne innere Anstrengung, Zucht und Kampf und doch wird es als Gnade erfahren, weil es die Gottesbegegnung ist, die uns bewegt und anspricht im Gewissen. Damit ist ausgeschlossen, daß das Gebet zum Werk und zur Beeinflussung Gottes wird oder zur Gewohnheitssache. Es ist vielmehr in Wahrheit die gläubige Antwort auf die göttliche Verheißung, durch sie hervorgerufen und doch frei aus uns hervorgehend, auf seinen Sinn und Willen mit uns eingehend, der sich uns in Herz und Gewissen befreiend bezeugt.

So liegen die Dinge auf der Höhe des Gebets. Aber eine andere Schwierigkeit ist damit noch nicht erledigt, die den ersten Anfang des Gebets betrifft. Er setzt bereits voraus, was uns doch im Gebet erst recht zuteil werden soll, das Finden Gottes. Hier hilft nichts anderes als „das Wagnis“ des Glaubens, der sich trotz aller Anfechtungen und Zweifel an Gott und seinem Erhöhen und im Kampf mit ihnen an die doch jedem irgendwie geschenkten Gottesbezeugungen hält, ja in der Anfechtung und im Ringen seine uns besonders zugewandte Gnade ahnt. Übrigens behält das Gebet auch im Fortschreiten diesen Charakter des Wagens und Kämpfens mit Gott und um Gott. Dafür sorgt schon das Schuldgefühl, das grade im Gebet zu dem heiligen Gott mächtig wird, und dessen Spannung mit der in ihm erstrebten Gottesgemeinschaft immer wieder überwunden sein will durch den Glauben an Gottes vergebende Liebe im Evangelium und die Erfahrung des Friedens mit ihm in diesem Glauben.

Dies das einzige „wahrhaft dringliche Anliegen im Gebet“, neben dem die Bitte um irdische Dinge freilich auch ihr Recht hat. Sie gehört zur Wahrhaftigkeit der bedürftigen Kreatur, die sich „ganz vor Gott ausschüttet“. Und wir lernen in ihr Vertrauen zu dem heilig-gütigen Willen der ewigen Macht und — Ergebung in sie, die uns läutert und umwandelt im Gebet und uns dessen Schwachheit und Unreife vergibt. Dies die wahre Gebetserhörung, die Erfahrung ihrer unwandelbaren Liebe. Eben weil wir im Bittgebet innerlich zunehmen sollen, darf das Dankgebet es nicht verdrängen, wenn es auch das „Urgebet“ und die Voraussetzung alles rechten Bittens ist (vgl. das „Unser Vater“). Durch den Dank für das Gottesverhältnis und alles, was wir sind und haben, ehren wir Gott, und wird er uns in seiner Herrlichkeit und gebenden Güte gegenwärtig.

Ein Abschnitt über die Gebetsgemeinschaft beschließt die schöne und tiefe Schrift, deren genaue und klare

Wiedergabe mir die Hauptsache war bei dieser Anzeige. Man muß sie auf sich wirken lassen. Aus lebendiger christlicher Frömmigkeit entsprungen, führt sie in ihr reiches Leben hinein und weiß dabei mancherlei Probleme, die mit Bezug auf das von ihr unabtrennbare Gebet sich erheben, praktisch zu lösen. Was sie über seinen Wert gegenüber der schweigenden Erhebung zum Göttlichen, über die Vereinigung von Abhängigkeit und Freiheit in ihm, über seinen sittlichen Einfluß, über die Anfechtung, die es wagend und trauend überwindet, über die Gnade, die darin wirksam ist, über die Gottesgemeinschaft, als seinen höchsten Inhalt und Zweck, über seinen gleichwohl alles umfassenden Charakter, über die Heiligung unseres Begehrens in ihm und seine Beugung unter Gottes Willen, über das Verhältnis von Bitte und Dank im Gebet, über die Betgemeinde ausführt, das alles ist vom christlich-religiösen Standpunkt aus, auf den der Verfasser sich stellt, unanfechtbar. Mancher wird vielleicht das Eingehen auf das *metaphysische* Problem der Möglichkeit und Erhörlichkeit des Gebets vermissen. Aber er hat es von vornherein ausgeschaltet. Aller Nachdruck fällt so auf die religiös-sittliche Wirkung des Gebets, ohne daß doch die Objektivität des in ihm realisierten Gottesverhältnisses darunter leidet. Seiner ganzen Tendenz nach ist das, was der Verfasser bietet, nicht neu; aber die Art, wie er es gibt, der Ernst und die Innigkeit, die Lebendigkeit und Klarheit, mit der er sich über die Sache verbreitet, der Reichtum und die Feinheit der Gedanken, die er entwickelt, sind geeignet, in ihrem Verständnis ungemein zu fördern. Es kann nicht jeder, auch nicht jeder Theologe so über das Gebet schreiben.

Schulze - Königsberg.

Schian, Martin, D. Dr., **Evangelische Kirche und Politik.**

Berlin 1930, Säemann-Verlag. (58 S. gr. 8.) 1.50 Rm.

Schian geht der Frage nach, wie die organisierte Kirche das Evangelium auch im öffentlichen Leben, dem Staat und den Parteien gegenüber, verkündigen könne. Er betont, daß das in erster Linie durch Kundgebungen der kirchlichen Vertretungen zu geschehen habe. Daß es für eine sich ihres Wesens bewußte Kirche unmöglich ist, einer politischen Partei sich zu verpflichten oder gar selbst Politik zu treiben, ist im Prinzip selbstverständlich. In der Praxis wird das aber oft anders liegen. So darf diese kleine Schrift als eine Warnung aufgefaßt werden. Die einzige Partei, die besonders genannt wird, ist der „Christlich-soziale Volksdienst“. Mit einer gewissen Schärfe wird ausgesprochen, daß auch diese nicht als die der evangelischen Kirche zu kennzeichnen sei, daß es unmöglich sei, daß die evangelische Kirche also solche für sie werbend einträte. Sollten diese Worte auf eine Bekämpfung des christlichen Volksdienstes überhaupt hinauslaufen, so müßte das bedauert werden. In einer Zeit, in der so vieles für das Wohl und Wehe der evangelischen Kirche von den Parlamenten abhängt, muß es auch den entschieden evangelisch gerichteten Gliedern unseres Volkes gestattet sein, ihre Auffassung in den Volksvertretungen zur Geltung zu bringen. Da das in den übrigen Parteien nicht immer oder nicht mit wünschenswertem Nachdruck möglich ist, hat sich mit logischer Folgerichtigkeit der „Christlich-soziale Volksdienst“ gebildet.

Theobald - Nürnberg.

Theorie und Praxis des Kindergottesdienstes. Neue Folge in Vorträgen, gehalten auf dem zweiten wissenschaftlichen Instruktionkursus für Kindergottesdienst in

Bremen 1927. Herausgegeben von D. J. Piersig. Gütersloh 1928, C. Bertelsmann. (236 S. gr. 8.) Kart. 7 Rm.

Der erste theologische Instruktionkurs für Kindergottesdienst fand in Bremen 1913 unter Leitung von D. Zauleck statt. Die damals gehaltenen Vorträge wurden 1914 in dem Buche „Theorie und Praxis des Kindergottesdienstes“ (Gütersloh bei Bertelsmann) herausgegeben. Nun liegt die zweite Folge von Vorträgen über den Kindergottesdienst vor, wie sie auf dem zweiten Instruktionkurs gehalten worden sind, ausgenommen der Vortrag über „Arbeitsschulmäßiger Religionsunterricht und Kindergottesdienst“ von Pfarrer Scheller in Barmen, der als 11. Heft der „Bausteine zur Arbeit im Kindergottesdienst“ (Gütersloh bei Bertelsmann) erschienen ist. Der vorliegende Band bietet 12 Vorträge und Ansprachen, die in teils geschichtlicher, teils prinzipieller Orientierung den Kindergottesdienst behandeln. Zwei wesentlich historisch gerichtete Aufsätze von Prof. D. Rüegg-Zürich behandeln Pestalozzis Bedeutung für den Kindergottesdienst und die religiöse Psychologie des Kindes. Die Methode wird in den Aufsätzen über die eigentümliche Darbietung des Stoffes im allgemeinen (Piersig) und über die Behandlung der Gleichnisse und der Leidensgeschichte im besonderen (Wiebers), sowie über die Verwendung des Anschauungsbildes (Miesner) besprochen. Die liturgische Seite tritt uns entgegen in dem Vortrag über die Musik im Kindergottesdienst (Dr. Fr. Piersig) und in der liturgischen Ordnung des von D. Piersig in Bremen gehaltenen Festkindergottesdienstes. Eine wichtige spezielle Frage, den Kindergottesdienst auf dem Lande, behandelt Pfarrer Dr. G. Traue in gedankenreicher, wenn auch formell nicht abgerundeter Weise. Schließlich seien auch noch die Unterredung mit den Kindern und die beiden Ansprachen auf dem Elternabend gelegentlich des Bremer Kongresses erwähnt. Zu den einzelnen Darbietungen des Buches Stellung zu nehmen, ist hier nicht möglich. Im Allgemeinen ist zu sagen, daß sie ein erfreuliches Zeichen nicht nur für das lebendige Interesse sind, das dem Kindergottesdienst im evangelischen Deutschland entgegengebracht wird, sondern auch für das Bewußtsein von der besonderen Eigenart dieser kirchlichen Veranstaltung. Zu warnen ist nur davor, die Katechese zu laienhaft und erbaulich zu gestalten, statt sie den bewährten Regeln des Religionsunterrichtes unterzuordnen. Dies mehrfach hervortretende Bestreben kann nur Schaden stiften. Denn die Einwirkung auf das Gemüt und der Antrieb zum religiös-sittlichen Handeln müssen stets auf einer klaren und gründlichen gedankenmäßigen Durcharbeitung des Stoffes beruhen, wenn sie nicht ins Ungewisse und Unbestimmte zerflattern sollen.

D. Steinbek - Breslau.

Zeitschriften.

Analecta Bollandiana. T. 48, 1930, Fasc. 1/2: H. Delehaye, *Loca Sanctorum*. P. Peeters, *La Passion de S. Michel le Sabate*. P. Grosjean, *Vita S. Brendani Clonfertensis e codice Dubliniensi*. P. Mouterde, *Saint Abundius de Côme et ses trois compagnons à un synode de Constantinople en 450*. B. de Gaiffier, *Vita beati Raimundi Lulli*.

Archiv für Geschichte der Philosophie. 39. Band = N. F. 32. Band, 3./4. Heft: E. Ungerer, *Über d. Bau der Gemeinwissenschaften*. P. Kanellopoulos, *Die Grundrichtungen der Gesellschaftslehre Lorenz von Steins*. C. Jungmann, *Descartes u. die Jesuiten* (Schluß).

Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme français. 79. Année, 2, Avril/Juin 1930: *Assemblée à Alger le 27. avril 1930*. J. Pannier, *Les Protestants français et l'Algérie*. Admiral Charnier, *Abraham du Quesne et les bombardements d'Alger de 1682—1683*. Ch. Serfass, *Les Esclaves chrétiens*

du XVIIe au XVIIIe siècles. Denfert Rochereau en Algérie (1860—1864). Frecentaire d'Agrippa d'Aubigné.

Christentum und Wissenschaft. 6. Jahrg., 6. Heft: Th. Hoppe, *Die Augustana als Bekenntnis unserer Kirchen in unserer Zeit*. R. Winkler, *Die Theologie des Philosophen Tillich in seinem Buch: Religiöse Verwirklichung*.

Diaspora, Die evangelische. 12. Jahrg., 3. Heft: *Einweihung des Franz Rendtorff-Hauses in Leipzig*. P. Lütze, *Welche Dienste können d. Diakonissenhäuser d. Deutschen Reiches d. Diaspora durch Ausbildung von weiblichen Hilfskräften für d. Gemeindearbeit leisten?* J. Wingerter, *Neuzeitliche Glocken*. W. Koppe, *Die Auslandsarbeit d. Christl. Bundes für Gasthausangestellte*. Weigel, *Die evang. Kirche der Oberpfalz*. — *Die Rechtsgrundlagen d. protestant. Kirchen Jugoslaviens*. B. Zimmermann, *Das Luthertum in Eisenstadt*.

Ethik. 6. Jahrg., 5. Heft: E. Abderhalden, *Muttertag*. P. Weber, *Das Nackte in der Kunst*. R. Engelsmann, *Das Eheproblem vom medizin. Standpunkte aus betrachtet*. G. Sinn-Ubbelohde, *Ehescheu u. Sittlichkeit*. J. Pachali, *Noch einmal Erziehungsgedanken zur Ehereform*.

Evangelisch-Sozial. 1930, 1. Heft: Brandmeyer, *Die sozialethische Haltung der Stockholmer Kirchenkonferenz*. I. II. Friedrich, *Die Kirche u. der dreifache Materialismus*. Joh. Naumann, *Friedrich Naumann, Ein Gedenkwort*. Steiner, *Christentum u. Kultur*. Elsbeth Krukenberg-Conze, *Religion u. Alltag*. — *Aus der sozialen Arbeit*. I—III. — 2. Heft: *Einladung zur 37. Tagung des Evang.-Sozialen Kongresses vom 10. bis 12. Juni 1930 in Breslau*. Sommer, *Aus d. kirchlichen Leben Breslaus*. U. Altmann, *Kirchliche und humanitäre Wohlfahrtsunternehmungen in Breslau*. Schwarz, *Das kirchliche Leben in Schlesien*. Heuser, *Die deutsche Ostsiedlung mit bes. Berücks. ihrer Bedeutung für Schlesien*. Herz, *Wirtschaftl. Grenzlandprobleme im deutschen Osten*. Bemmann, *Das Eigentumsproblem in d. sozialen Kämpfen der Gegenwart*. E. Reichardt, *Soziale Schulung der Theologiestudierenden*. Reichardt, *Klinge u. Steiner, Aus d. sozialen Arbeit*. I—III.

Geisteskultur. 39. Jahrg., 5./6. Heft: F. Grave, *Das Sittliche als Maßstab in der Kunst*. F. Walter, *Humanität u. Christentum* (Forts.) R. Sexau, *Zwischen Tageserfolg u. Unvergänglichkeit*.

Jahrbuch, Philosophisches, der Görres-Gesellschaft. 43. Band, 2. Heft: L. Sturzo, *Historismus u. Transzendenz*. O. Fechner, *Zum Problem der Metaphysik*. H. Fels, *Brentano u. Kant*. K. Eswein, *Die Wesenheit des Johannes Scotus Eriugenes*. M. A. Seitz, *Gott u. Mensch in d. Mystik des Mittelalters*.

Journal, The American of psychology. Vol. 42, No 2, April 1930: G. L. Freeman, *The rôle of context in associative formation*. Adelia Boynton & Florence L. Goode, *The Posture of nursery school children during sleep*. C. L. Hull & Betty Huse, *Comparative Suggestibility in the trance and waking states*.

Journal of philosophical studies. Vol. 5, No 19, July 1930: S. Alexander, *Science and art*. W. McDougall, *The present Chaos in psychology and the way out*. L. Hill, *The Philosophy of a biologist*. J. C. Gregory, *From Magic to science*. G. A. de C. de Moubray, *The Nature of substance*. H. Samuel, *The dual Basis of conduct*. W. G. de Burgh, *On Right and good*.

Journal of theological studies. Vol. 31, No 123, April 1930: C. H. Turner, *Prolegomena to the Testimonia and Ad Fortunatum of St. Cyprian*. F. W. Thomas, *The Vedas and Upanisads*. F. C. Burkitt, *The Didascalia*. W. S. Taylor, *The seven Seals in the Revelation of John*. F. R. M. Hitchcock, *The Use of γράφειν*. G. R. Driver, *Studies in the vocabulary of the Old Testament*. O. S. Rankin, *Alliteration in Hebrew poetry*. W. E. Barmes, *Jon VI, 25*.

Kantstudien. 35. Band, 1. Heft: *Ansprachen u. Vorträge geh. auf d. General-Vers. der Kant-Gesellschaft Mai 1929*. Vorträge: C. Schmitt, *Staatsethik u. pluralistischer Staat*; E. Tatarin-Farnheyden, *Staat u. Sittlichkeit*; L. Polak, *Zur sittlichen Rechtfertigung der Strafe*; W. Hellpach, *Partei u. Weltanschauung*; H. Freyer, *Ethische Normen u. Politik*; P. Althaus, *Staat u. Reich Gottes*. — 2/3. Heft: O. Becker, *Die Philosophie Edm. Husserls*. F. Sauer, *Über d. Verhältnis d. Husserlschen Phänomenologie zu David Hume*. H. Rickert, *Paul Hensel*. P. Fechter, *Julius Bahnsen*. J. Thyssen, *Das objektive Sein der Beziehungen*. P. Oppenheim, *Der Denkraum*. A. Lünemann, *Die Funktionssynthese*. E. Przywara, *Das Augustinische Geistesmotiv u. die Krise d. Gegenwart*. J. Benrubi, *Kant u. die gegenwärtige Kritik d. Naturwissenschaften in Frankreich*. P. Menzer, *Arthur Warda* †. W. Barkamp, *Franz Erhardt* †.

Logos. 19. Band, 2. Heft: S. Hessen, *Tolstoj als Denker*. H. Beenken, *Geistesgeschichte als System geistiger Möglichkeiten*. H. Pichler, *Zum System der Kategorien*.

Mind. Vol. 39, No 155, July 1930: R. E. Hobart, Hume without scepticism. I. C. D. Broad, The Principles of demonstrative induction. I. B. Lund, Yates, Is the transcendental deduction a patchwork?

Mission, Die innere, im evangelischen Deutschland. 25. Jahrg., 7. Heft: C. Schweitzer, Arzt u. Seelsorger. W. Birnbäum, Die russische Evangelisationsbewegung. V. Löber, Aus d. Wohlfahrtsarbeit u. Sozialpolitik in England.

Missionsmagazin, Evangelisches. N. F. 74. Jahrg., 6. Heft: W. Oehler, Ewige Bindungen. T. Ammann, Katholische Mission in Australien. R. Zeller, Südamerika. A. Koechlin, Orthodoxe Kirchen u. Mission. Kanzo Utschimura. Chr. Müller, Chr. Keyszer, Eine Papua-Gemeinde. — 7. Heft: D. Westermann, Das Internationale Afrika-Institut. W. Oettli, Regierungsschulprogramme u. Missionsschulwesen in Britisch-Westafrika. J. Ittmann, Zeiten u. Zeichen im vorderen Kamerun. K. Harstenstein, 6. Kontinentale Missionskonferenz Bremen.

Missionszeitschrift, Neue allgemeine. 7. Jahrg., 7. Heft: Olpp, Gegenwartsfragen d. ärztlichen Mission (Schluß). Die 16. kontinentale Missionskonferenz. Freytag, Fünfminutenbericht über die deutsche Mission auf der Kontinentalen Missionskonferenz.

Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht. 23. Jahrgang, 6. Heft: K. Kessler, Idealismus u. Christenglaube im Religionsunterricht. F. Niebergall, Religionswissenschaft u. dialekt. Religionspädagogik.

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 24. Jahrg., 7./8. Heft: Rodewald, Die Irmenacher Pfarrer im 18. Jahrhundert. Th. Wotschke, Herrnhutiana.

Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 35. Jahrg., 5. Heft: J. Kulp, Zum 250. Todestag Joachim Neanders († 31. Mai 1680). J. Smend, Rettet die Passionspredigt. H. Hoppe, Liturgie als Vorgang. Ein Versuch zum liturg. Neubau. Frfr. Alice v. Troschke, Von Gottesfurcht in Nordamerika. M. Drischner, Kirchenmusik in der Nikolaikirche zu Brieg im vergangenen Kirchenjahr (1929). W. Jannasch, Neue Glasgemälde in d. St. Aegidienkirche zu Lübeck. — 6. Heft: P. Graff, Unser Gottesdienst als Erbe des altsynagogalen Gottesdienstes. W. Stählin, Die Bedeutung der Liturgie für das Amt des Pfarrers. Vortrag. J. Kulp, Die Lieder Philipp Nicolais im Lichte seiner Theologie. Fr. Jehle, Nachträge u. Berichtigungen zur „Hymnolog. Handreichung“. K. Ramge, Spuren der Fronleichnamsequenz des Thomas von Aquin: Lauda Sion, Salvatorem im Luthertum. R. Götz, Gottesdienstliche Rundschau.

The Monist. Vol. 40, No 3, July 1930: J. Needham, Philosophy and embryology: Prolegomena to a quantitative science of development. II. D. W. Gottschalk, The Nature of change. Ch. M. Perry, Back to dialectic. A. Uchenko, Infinity and indefiniteness. E. L. Schaub, Francis Bacon and the modern spirit. F. C. S. Schiller, Psychology and psychical research. J. Marshall, Logic and language. P. Dienes, A new Treatment of the theory of inference.

Oriens christianus. 3. Serie. 3. u. 4. Band, 2. Heft: Molitor, Byzantinische Troparia u. Kontakia in syro-melchitischer Überlieferung. Allgeier, Die mittelalterl. Überlieferung d. Psalterium Juxta Hebraeos von Hieronymus u. semit. Kenntnisse im Abendland. Baumstark, Die Idioma d. byzantinischen Karfreitagshoren in syrischer Überlieferung. Euringer, Die Marienharfe (Mittwochslektion).

Pädagogik, Die evangelische. 5. Jahrg., 1930, 4. Heft: E. Brunner, Biblische Psychologie als Grundlage der Erziehung. Th. Pauls, Das Augsburgische Bekenntnis u. die Schule.

Pastoraltheologie. 26. Jahrg., 5./6. Heft, Mai/Juni 1930: L. Fendt, Meditationen zur Predigt. 5—7; Pfingstliturgie. G. Dehn, Praktische Exegese von Kolosser Kap. 3, V. 1—4. Zenker, Vom Pfingstgeist. Röm. 8, 12—27. Büchsel, Meditationen zu der Pfingstepistel acta II, 1—13. Joh. Eger, Pfingsten im Konfirmandenunterricht. Stosch, Jubilate bis Trinitatis im Kindergottesdienst. M. Müller, Himmelfahrt u. Pfingsten im Kindergottesdienst. — 7. Heft: L. Fendt, Meditationen zur Predigt. 8. Heckel, Zu Luk. 16, 19. Velte, Luk. 15, 11—32. H. Bornkamm, Die Kirche in der Augustana. E. Vogelsang, Von der Anfechtung Christi (nach Luthers 2. Psalmenvorlesung 1521). Kliche, Rudolf Schäfers Bilderbibel.

Pfarrarchiv, Preußisches. 18. Band, 4. Heft: Loerke, Erstreckt sich d. Patronat über eine Kirche auf neu errichtete Pfarrstellen, so daß für d. neu zu errichtende Pfarrhaus der Patron baulastspflichtig ist? G. Arndt, Die Wiedervereinigung der Kirchen. Ein Gang durch d. neuere, wichtigere deutsche Literatur.

Quartalschrift, Römische. 37. Band, 3. und 4. Heft: A. L. Schmitz, Die Welt der ägyptischen Einsiedler u. Mönche. E. Göller, Das spanisch-westgotische Bußwesen vom 6. bis 8. Jahrh. L. Lemmens, Der Franziskaner Johannes Hilten (gestorben um 1500). H. Bastgen, Der Heilige Stuhl u. die Heirat d. Prinzessin Elisabeth von Bayern mit Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.

Quartalschrift, Theologische. 111. Jahrg., 1. Quartalheft: Lühr, Die Rechtsfrage betr. die Geltung des Konkordates in

Elsaß-Lothringen nach d. Jahre 1918 u. die Reintegrationstheorie. Geiselmann, Die Glaubenswissenschaft der Kathol. Tübinger Schule in ihrer Grundlegung durch Johann Sebastian von Drey.

Review, Biblical. Vol. 15, No 2: A. C. Wyckoff, Modern Humanism. A. J. Brown, The practical Value of Church History. H. R. Monro, The evangelical Witness of hymnology. T. F. Herman, The Reformation as seen through a group study. E. V. Wills, Religious Education in the German elementary school of the Reformation period.

Review, The philosophical. Vol. 39, 3 = Whole No 231: Th. de Laguna, On Keynes' Theory of probability. W. H. Sheldon, Science, philosophy and certainty. J. Baillie, The psychological Point of view. R. Mckeon, Causation and the geometric-method in the philosophy of Spinoza.

Revue biblique. 39. Année, 1930, No 1, Janvier: P. Montet, Tanis, Avaris et Pi-Ramses. M. J. Lagrange, Jean-Baptiste et Jésus d'après le texte slave du livre de la guerre des Juifs de Joseph. D. Buzy, La brebis perdue. L. H. Vincent, Un nouveau Sinaï biblique.

Revue de métaphysique et de morale. Année 37, No 2, Avril Juin 1930: E. Meyerson, Le Sujet et le predicat. R. Berthelot, Sur quelques Philosophies des sciences dans la France contemporaine. J. Milman, La Théorie psychologique et logique du jugement. J. Herbrand, Les Bases de la logique hilbertienne.

Revue néo-scholastique. Année 3. 2. Série. No 23, Aug. 1929: P. de Munnynck, L'idée de l'être (Schluß). F. Morelle, Les Idées religieuses de Kant en 1755—1760 (Schluß). J. Maréchal, Au Seuil de la métaphysique (Schluß).

Studien, Franziskanische. 17. Jahrg., 1930, 1./2. Heft: F. Doelle, Zum Jubiläum der sächsischen Provinz 1230—1930. Th. Noll, Das Totenbuch der Mühlhäuser Franziskaner. M. Bihl, Franziskanerwunder in Deutschland, besonders im Gebiet d. alten sächsischen Provinz im 13. u. 14. Jahrh. F. Doelle, Die Provinzialvikare der sächsischen Provinz. L. Meier, Der Sentenzenkommentar des Matthias Doering. J. Schmidt, Die Bibliothek des Franziskanerklosters Weida. H. Mertens, Die alte Franziskanerbibliothek in Hannover. E. Büscher, Die Franziskaner u. das Theater in Deutschland. O. Maaß, Die Missionstätigkeit der sächsischen Franziskanerprovinz in d. 700 Jahren ihres Bestehens. J. Wallenborn, Luther u. die Franziskaner von Jüterbog. G. Hesse, Augustin von Alfeld, Verteidiger des Apostolischen Stuhles. E. Oberthür, Das Franziskanergymnasium der sächsischen Provinz vom Hl. Kreuz im 17. u. 18. Jahrh. A. Heddergott, Das Franziskanerkloster zu Dingelstädt im Kulturkampf. M. Loddenkötter, P. Gregor Janknechts Verdienste um d. sächsische Provinz vom Hl. Kreuze.

Studien, Nieuwe theologische. 13. Jaarg., 1930, 6. Afl., Juni: H. M. van Nes, De zending in theorie en practijk. G. van der Leeuw, Uit de Godsdienst geschiedenis. A. van Veldhuizen, De kribbe van Bethlehem.

Theologie und Glaube. 22. Jahr, 1930, 4. Heft: F. Hofmann, Wandlungen in d. Frömmigkeit u. Theologie des hl. Augustinus. Chr. Backs, Des hl. Augustinus Christusglaube nach seinen „Bekanntnissen“. A. Reul, Der sittliche Wert d. Heiligenverehrung nach St. Augustinus. Schmidlin, Ergebnisse u. Eindrücke meiner ostasiatischen Missionsstudienreise. J. Hatzfeldt, Die Apostolische Konstitution Pius XI. über Kirchenmusik. N. N., Diasporaverluste.

Tijdschrift, Gereformeerd theologisch. 31. Jaarg., 1. Afl., Mei 1930: J. S. Post, De Unio Mystica. Joh. Jansen, Het tucht recht der meerde vergaderingen verdedigt tegen de bezwaren van Dr. van Es in de Leeuw der kerkbode. — 2. Afl., Juni: G. Ch. Aalders, Iets over de verhouding van bijzondere openbaring en Heilige Schrift. L. P. Krijger, Een leerstoel voor de zending. G. C. Berkouwer, Dr. A. Kuypere, Osiander en de Dordsche Synode. — 3. Afl., Juli: K. Huizinga, De hervorming op Walcheren tot de komst van Alva. S. Greijdanus, Ter wegneming van misverstand. H. S. Bouma, Verslag van de 19. Allgemeene Vergadering der Vereeniging van Predikanten van de Gereformeerde Kerken in Nederland. I.

Zeitschrift, Internationale kirchliche. 20. Jahrg., Nr. 2, April-Juni 1930: A. Kury, Die Lambethkonferenz u. der Altkatholizismus. H. S. Alivisatos, Das Patriarchat von Konstantinopel in neuerer Zeit. K. Neuhaus, Das südindische Unionsschema im Urteile der Theologen. A. Rinkel, Christentum — Kirche — Sakrament.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. 49. Band = N. F. 12, 2. Heft: J. Hashagen, Über die Anfänge der christl. Staats-u. Gesellschaftsanschauung. O. Clemen, Reformationsgeschichtliches aus drei Sammelbänden der Königsberger Stadtbibliothek. W. Stolze, Über d. Bedeutung des Bauernkrieges für d. deutsche Geschichte. K. Völker, Meternichs Kirchenpolitik.

Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte. 5. Jahrg., 2/3. Heft: Schornbaum, Geleitwort. In p. memoria D. Dr. Friedrich Roth. Clausz, Augustanafeste u. -festschriften früherer Zeiten. P. Schattenmann, Jubelfeiern der Augsburg. Konfession in d. ehemal. freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber.

H. Kreszel, Die Augsburg. Konfession in d. ehemal. Reichsstadt Schweinfurt a. M. Th. Zahn, Wie in d. Fränkischen Schweiz d. 300 jähr. Jubiläum der Augsburger Konfession begangen wurde. Theobald, Die Reichsstadt Regensburg u. die Augsburger Konfession. K. Alt, Kaufbeuren u. die Augsbürgische Konfession. W. Sperl, Die Augsburg. Konfession in rationalistischer Beleuchtung. K. Braun, Nürnberg u. der Naumburger Fürstentag 1561. Schornbaum, Die Einführung der Konkordienformel in d. Markgrafschaft Brandenburg.

Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. 24. Jahrg., 2. Heft: F. Segmüller, Wechselvolle Geschehnisse des Collegium Pontificium Papio zu Ascona in neuester Zeit. J. Stutz, Felix V. B. Fleury, La Suppression du couvent des Franciscains de Lucerne (1798—1838). S. Wind, Die Gründung des Kapuzinerklosters Solothurn in neuem Lichte.

Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. 45. Jahrg., 4. Heft: F. Heiler, Berichtigungen zu Dr. O. Pfisters Aufsatzreihe „Der Bankrott eines Apostels“. — 7. Heft: Rud. Becker, Brasilien als Missionsgebiet.

Zeitschrift, Neue kirchliche. 41. Jahrg., 4. Heft: M. Burgdorf, Die reformatorische Botschaft u. die Jugend. A. Klemm, Sühne u. Versöhnung. R. Hupfeld, Schrift, Wort Gottes, Offenbarung. I. — 7. Heft: F. Ulmer, Die Bedeutung der Psychoanalyse für d. Religionspädagogik. Bornhäuser, „Um der Engel willen“, 1. Kor. 11, 10.

Zeitschrift für Religion und Sozialismus. Jahrg. 1930, 4. Heft: E. Fuchs, Adolf von Harnack †. A. Grimme, Rede bei der Harnack-Trauerfeier im Harnack-Hause zu Berlin-Dahlem. G. Wünsch, Materialist. Geschichtsauffassung u. christl. Wahrheit (Schluß). P. Göhret, Die Rettung d. Religion (Schluß). E. Fuchs, Der „christl.-soziale“ Volksdienst. G. Wünsch, Zwei Christenverfolgungen des 20. Jahrhunderts.

Zeitschrift für Religionspsychologie. 3. Jahrg., 2. Heft: F. Kunkel, Charakterkunde u. Christentum. A. Tumarkin, Das psychol. Problem des Individuums u. seine atheoret. Voraussetzungen. M. Rasch, Erinnerungen von Fürsorgezöglingen an ihre religiöse Unterweisung u. Konfirmation. A. Römer, Zur Lektüre der Sechzehnjährigen. M. E. A. Rudolph, Meister Eckehart u. seine Geistesverwandten seit Leibniz.

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht. 41. Jahrg., 4. Heft: W. Bauer, Das Johannesevangelium u. die Religionsgeschichte. P. Schneider, Die Grenzen eines arbeitsschulgemäßen Religionsunterrichts. E. Kirchner, Die Grenzen des arbeitsunterrichtlichen Prinzips innerhalb des Religionsunterrichts. K. Kindt, In die Entscheidung stellen? Erwiderung auf Bohne, Religionsunterricht u. religiöse Entscheidung.

Zeitschrift für Theologie und Kirche. N. F. 11. Jahrg., 3. Heft: F. Kattenbusch, Die Entstehung einer christl. Theologie. Zur Geschichte der Ausdrücke *θεολογία, θεολογείν, θεολόγος*. M. Doerne, Die Idee des Protestantismus bei Tillich. R. F. Merkel, Religiöse Außenseiter.

Zeitschrift für katholische Theologie. 54. Band, 3. Heft: L. Hertling, Kanoniker, Augustinusregel u. Augustinerorden. A. Landgraf, Beiträge zur Erkenntnis der Schule Abaelards. J. Stufler, Die Konkurslehre des Petrus Olivi.

Zeitschrift für systematische Theologie. 8. Jahrg., 1. Heft: Stämmler, Rechtsleben u. Rechtspflege im Einklang mit d. christl. Glaubenslehre. III. Sneath, Die Prädestination im Lichte des Kritizismus. Stange, Die Gottesanschauung Luthers. Hirsch, Kierkegaards Erstlingsschrift. Hafkesbrink, Das Problem des religiösen Gegenstandes bei Max Scheler. v. Dobuschütz, Die Paradoxie im Neuen Testament.

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. N. F. 7. Band, 1930, 2./3. Heft: J. Hempel, Glückwunsch zu Karl Buddes 80. Geburtstag. H. S. Gehmann, The Armenian Version of the Book of Daniel and its affinities. G. Kuhn, Beiträge zur Erklärung des Buches Jesus Sirä. II. J. Meinhold, Zur Sabbathfrage. K. Budde, Antwort auf Johannes Meinholds „Zur Sabbathfrage“. N. M. Nikolsky, Das Asylrecht in Israel. A. C. Welch, The Share of N. Israel in the restoration of the Temple Worship. J. Hempel, Chronik.

Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft. 29. Band, 1. Heft: E. Lohmeyer, Probleme paulinischer Theologie. III. „Sünde, Fleisch u. Tod.“ H. J. Cadbury, *Θεαργίω* no longer a NT hapax legomenon. E. Hirsch, Petrus u. Paulus. A. v. Harnack, Eine nichtchristliche Inschrift mit d. Namen „Novatian“ aus der Umgegend von Rom.

Zentralblatt, Pädagogisches. 10. Jahrg., 6. Heft: K. Berger, Die Erwachsenenbildung in Deutschland. W. Mohrhenn, Frankreichs höhere Schulen im Lichte französ. Kritik. Lina Hirsch, Die neue Erziehung in Brasilien.

**3., erneut revidierte Auflage
soeben erschienen!**

Rechtfertigung und Heiligung

Eine biblische, theologiegeschichtliche und
systematische Untersuchung

von

Dr. theol. **Adolf Köberle**

Professor an der Universität Basel

352 Seiten. Brosch. Rm. 12.—; geb. Rm. 13.50

Das Buch der Stunde!

„Hier begegnet uns ein Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehrt. . . .
Man empfindet im Aufbau des Buches die einzelnen Teile wie die Sätze einer Symphonie, die, von verschiedenen Motiven ausgehend, zu einem vollendeten Ganzen sich zusammenfügen.“ (N. S. Kirchenblatt)

Die Frage nach der rechten Beschreibung der christlichen Ethik ist heute das am heftigsten umstrittene Problem in der Theologie der Gegenwart. In diesen Streit greift dies Buch klärend und mitführend ein. Vielen ist es schon zu einem befreienden Wegweiser in der augenblicklichen Verworrenheit der Lage geworden. Der außergewöhnliche Erfolg ist nur dadurch zu verstehen, daß dieses Buch unmittelbar zur Stunde redet in einer besonders glücklichen Form der Sprache und aus dem Schatz eines reichen theologischen Wissens. Die Neuaufgabe ist durch ein biblisches Stellenregister bereichert, sie bringt Würdigungen der dem Verfasser zuteil gewordenen kritischen Beurteilungen durch Fachkollegen und führt die Literaturhinweise weiter bis zum jüngsten Stand der Forschung. Das ernste, ehrliche Ringen dieses Buches mit dem geistigen und religiösen Schicksal der Gegenwart wird ihm auch weiterhin eine bedeutsame Stellung sichern.



Dörffling &

Franke, Leipzig.

Soeben erschien: Neu!

Die Jahrhundertfeiern der Augsburgischen Konfession von 1630, 1730 und 1830

Ein Gedenkblatt zur 400 jährigen Augustanafeier von 1930

Von Alfred Galley, Pastor lic.

128 Seiten, steif broschiert 3.— Rm.



Dörffling & Franke, Leipzig